

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Schlesischer gebirgsdialekt.
Autor: Palm, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hölzerner, auch steinerner Behälter zur Aufbewahrung des Sauerkrauts. — *zuhi*, zuhin, hinzu, nebenan; Z. III, 104. 393, 11. 457. V, 252, 3.

21 — 40. *oftatə*, hernach, darauf; wol = after da, wie *hiəzədə*, jetzt da. — *āu-g'schofft*, anbefohlen, geheissen; Z. IV, 182. Schm. III, 332. — *fuedə'n*, füttern; Schm. I, 577; vgl. Z. IV, 132, 82. — *Lêzēal'n*, pl., Lebzelten, Lebkuchen; Schm. II, 413. IV, 257. — *a lêzēaldes Dô'*, ein lebzeltendes Dach. — *naz, naz!* nein, nein! plurale Fortbildung des *na, na!* vgl. oben *mei'z*. — *i' wir'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — *Striche*, m., Zitze am Euter der Kuh, Ziege etc. Schm. III, 680. — *ā'hi*, d. i. *ōā'hi*, einhin, hinein; vgl. unten 49. 52. 57. Z. V, 511, 8.

41 — 75. *Bô'of'n*, m., Backofen; wie unten: *Bô'schüßl*, f., Backschüssel, ein rundes, schüsselartiges Brett an einer langen Stange, zum Einschiefsen (*ei'schuiß'n*) des Brodes in den Backofen; Schm. III, 412. — *brô'n*, braten. — *ei'lônə*, einladen. — *Gig'n*, f., der Hintere; „*Er reckt d' Gig'n in Himmel i' d' Hôh*“ = er ist todt. Vgl. Schm. II, 25: die *Gigkinn*, After der Henne; u. Z. V, 434: *di Gig'l au'röck'n*. — *Müllnə'*, m., Müller; Z. VI, 114, 8.

Schlesischer gebirgsdialekt.

Der grôbschmît.

Nach einer aufzeichnung aus dem volksmunde.

Das folgende scherzhafte, gern gesungene volkslied ist offenbar jüngeren ursprungs und auch außer Schlesien verbreitet. Doch hat es hier schon eine viel bedeutendere anzahl von strophen, als gewöhnlich, und es mögen wol noch mehr und veränderte umlaufen, da es sich zur zudichtung eignet.

Breslau.

Palm.

- | | |
|--|---|
| 1 A grôbschmît soaß ei gûder ruh,
cidi, cida, cidum,
An raucht an pfeif toback derzu,
cidi, cida, cidum, cidi, cida, cidum. | 5 „Du Lîse, sîch zum fanster naus,
Es îs amans fer insem haus. |
| 2 Sei weib, die lâte klîßla ei,
cidi etc.
Es mucht'n er wul a mazla sein,
cidi etc. | 6 Es roschelt jû fer inser tîr,
Os wâr der teifel schîr derfir.“ |
| 3 Der grôbschmît hielt vum fraßla
vîll,
A mazla woar im ok a spîll, | 7 „Gôt griß ich, grôbschmît!“
„I, schîn dank!“
„Ich breng a ding, doas îs nelang. |
| 4 An dô se eim besta fraßla worn,
Do koam a moan mit stîfl an
sporn. | 8 Es îs a brîf vu der Jânscha pust,
Dar hundertanzwanzig pfenn'ge
kust.“ |
| | 9 „Dar brîf, dar îs vu insem Fritz,
Dar dunnerjung îs gar nischt nitz! |
| | 10 An murne wîl ich ei Jâne sein,
Ich wâr im schun a puckel bleun. |

- 11 Du, Lôb, bestellst mer extrapust,
Zum laufa hoa ich kêne lust.
- 12 Die pust, die hätt ich nu bestellt,
Es schîrt sich ok ims libe geld.
- 13 Du, Lîse, magst zum nupper gîn,
Dar karl, dar sall zu poata stîn.
- 14 Ich wêß, a hôt au' immer geld,
Weil ha de leut a bißla schnell.
- 15 Dar dunnerkarl, dar bläst au
schunn,
Woas is denn dô im mich zu tun?
- 16 Na weib, nu sack mer klîßla ei,
Ich mechte suster 's geiers sein.
- 17 An brût, an quorg, an flêsch derzu,
Mei mâga lâßt mer kêne ruh.
- 18 Na weib, nu hilf mer ufa woan,
Ich mechte suster runder schloan.
- 19 Gôts sackerment! doas woar mei
bên!
Ich wâr' mich mißa duba lân.
- 20 Dar trîtlich muß ne feste sein;
Es woar mei bên, ich mechte
schrein.
- 21 Na weib, nu lâb mer ok gesund!
An luß mer lûs a kâtahund.
- 22 Du weßt, es hot vîl vulk hirûm,
Die nâma, wu se nâma kinn.
- 23 Na karl, nu foar a, doaß ma's hîrt,
Doaß hî a grôbschmît kimmt kut-
schiert.
- 24 Doch mach a lârm ne goar ze
gruß,
Doaß jeder mistwoan weicha muß.
- 25 An wenn ha amôl werd trinka
wulln,
Dô wâr' ich lôn an bulle huln.
- 26 Wachhulder schmeckt au immer
gut,
An sefft ma'n aus am âla hut.
- 27 Och schwôger, is doas ne schun
Jân,
Wos wir dohie fer ins schunn
sâhn? "
- 28 „Och jû, jû mêster, 's werd's wull
sein,
Ma hîrt jû schunn studenta
schrein.“
- 29 „Woas gilt's, die hon an prîgelei,
Dô is mei Fritze au' derbei.
- 30 Doch halt, nu kumma mer fer's
tûr,
Doas is jû schworz, os wie a mûr.“
- 31 „Was hat er denn hier einge-
packt? '
„Mei weib hôt klîßla eigesackt.“
- 32 „Was denkt er denn, mit wem er
spricht?
Die narrenspossen glaub ich
nicht. '
- 33 „An wenn ha mich in ranza stîcht,
's sein doch ok klîßla âgericht.“
- 34 „Doch halt! hat er auch einen
pass? '
„Harr karlagucker, woas is
doas?
- 35 An zâdel hoa ich wull dohie
Vum boader fer de kranka kîh.“
- 36 „Mein lieber freund, jetzt bleibt
er hier,
Ich werd ihm schaffen gleich quar-
tier. '
- 37 „Hoho, dos is schunn ausgemacht,
Ich bleib bei Fritza îber nacht.
- 38 Wêß ha nich, wû mei Fritze
wohnt?
A hêßt Fritz Tobîs Sigesmund.“

- 39 ,Der wohnt beim bürstenbinder
Aust,
Der mit ihm sauft und mit ihm
schmaust.
(Nach der melodie: Nun laßt uns den
leib begraben.)
- 40 „Gottgrüß· Sie, lieber herr papa!
Hat Siederteufel schon wieder da?
Was macht die frau mama zu haus?
Ist denn der wechsel noch nicht
raus?“
- 41 „An vu dam wechsel schweigst
mer still,
Ich weis· der sust a hommerstîl.“
(Melodie wie bei 40; ebenso vers 44.)
- 42 „Sie sehn, ich bin sehr abge-
schlacht
Und habe kaum noch eine tracht,
Kein fleisch, kein geld, kein brot
nicht mehr;
Das ärgert mich verzweifelt
sehr.“
- 43 „Du wärst sa wart, du himmels-
hund!
Ich schloa' dich sî nôch unge-
sund.“
- 44 „Zwei meiner freunde schlugen
sich,
Da mengt· ich in die händel mich;
Ich lud sie zu mir in mein haus,
Gab ihnen den versöhnungs-
schmaus.“
- 45 „Du sullst mer lôn dos schmausa
sein,
Ich wâr' der sust a puckel bleun.
- 46 Ich glêbe, junger, goar, du
schnuppst,
Denn ·s hôt der aus der noas· ge-
truppt.
- 47 Du bist mer a dunner-hagels-
jung,
Ich schloa' dich sî nôch loam an
krumm.
- 48 Du sullst mer wîder schmîda larn,
Du bist a karl, du hust schun
karn.“
- 49 „Und eh ich wieder grobschmid
werd·,
Da werd· ich lieber soldat zu
pferd.“
- 50 „Och nê, och nê, mei lieber sîn!
Doas werste doch oa mîr nê tîn.
- 51 Bedenk·, woas werd de mutter
soa'n?
Ich glêb·, se joite mich dervôn.
- 52 Dô setz· dich doch oa insa ûrt,
A bißla biste doch gelûrt.
- 53 Dô lôb ich mer denn brûder Lôb,
Dâr hôt kinn sitta horta kôp.
- 54 Dâr îs mer ehnder zum studiern,
Dâr sull mer wâr'n a grûßes tîr.
- 55 Mei Lôb sull supperndente wâr'n,
Ich wâr' im lôn de lôda schârn.
- 56 Wenn Lôb werd uf der kanzel
stîn,
Dô warn de leute auga zîn.
- 57 Dô werd a topsa hîn an hâr,
De lêng·, de brête an de quâr.“
- 58 Gott segne eure studia;
Aus euch wird nichts. Hallelujah!